31. Jahrgang. Dienstag, 10. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16861.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar. (Privattelegramm.) An dem gestrigen ersten **Frackabend** im Opernhause war die Walküren-Aufführung weit weniger besucht als jemals vorher. Viele verließen nach dem ersten oder zweiten Akt das Haus. Die Toiletten und der ganze Eindruck waren durchaus nicht glänzend.

Rom, 10. Januar. (W. T.) Der „Osservatore" schreibt: Graf **Brühl** erklärte bei der Ueberreichung des **Handschreibens des Kaisers Wilhelm,** er sei beauftragt, den Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers zu erneuern; die Kaiserin und der Kronprinz vereinigten ihre Wünsche mit denen des Kaisers auf eine lange Regierungsdauer des Papstes. Der **Papst** erwiederte, er erkenne dankbar an, daß der Kaiser bei vielen Anlässen zweifellose Beweise wohlwollender Gesinnungen gegeben habe, namentlich während der Verhandlungen zur Herbeiführung des religiösen Friedens in Deutschland. Der gegenwärtige neue Beweis berechtige zu der Hoffnung, daß der Kaiser das begonnene Werk krönen wolle. Der Papst drückte seine besten Wünsche für die kaiserliche Familie und die volle Wiederherstellnng des Kronprinzen aus.

Warschau, 10. Jan. (Privattelegramm.) Hier erfolgten in verschiedenen polnischen Redactionen nächtliche **Haussuchungen.** — Ein an die hiesigen Studenten von unbekannter Seite verschicktes polnisches Pamphlet, welches die akademische Jugend zu patriotischen Demonstrationen auffordert, wurde als in einer russischen Druckerei hergestellt erkannt.

Konstantinopel, 10. Jan. (Privattelegr.) Der russische Hauptmann **Nabokow** ist mit dem Rest seiner Schaar wohlbehalten aus Burgas eingetroffen. Von Odessa langten hier gegen 3000 Gewehre nebst Munition zur Vertheilung an die Mannschaft Nabokows an.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Januar.

Die starke Zunahme des Baarvorrathes der Reichsbank

in den letzten Jahren wird aus Anlaß der Jahresübersicht von allen Seiten mit Befriedigung constatirt. Seit Ende 1884 hat sich, trotz mancher im Laufe der Zeit vorgekommenen Schwankungen, der Baarvorrath jedesmal am Jahresschluß beträchtlich höher gestellt als im Jahre vorher; von Ende 1886 bis Ende 1887 ist er von 669 Mill. Mk. auf 766 Mill. Mk., also um 97 Mill. Mk. gestiegen. Da die Zunahme nach Lage der Verhältnisse im wesentlichen als eine Vermehrung des Goldbestandes anzusehen ist, so spricht selbst das Berliner Organ der Bimetallisten die Ueberzeugung aus, daß man bei so stark gewachsenem Goldvorrath ungünstigen Eventualitäten mit Ruhe entgegensehen könne.

Dieses Urtheil, welches ja auch nur die von den Freunden der Goldwährung immer vertretene Anschauung bestätigt, ist unzweifelhaft; nicht richtig aber ist es, wenn das Wachsen des Baarvorraths vorzugsweise den Anstrengungen der Reichsbank zugeschrieben wird. Daß Gold einem Lande zuströmt oder von ihm weggeht, ist einfach die Folge des Wechselcurses, der bedingt, daß Hinaussendung fremder Wechsel gegen Bezug von Gold einen, wenn auch stets nur minimalen, Nutzen bringt oder umgekehrt. Diesen Wechselcurs macht aber weder die Reichsbank noch sonst eine wie immer hochstehende Behörde. Er ist das elementare Ergebniß der Gesammtbewegung des Weltverkehrs, welche ebenso wenig lenkbar ist wie die Bewegung von Wind und Wolken. Die Reichsbank kauft auch kein Gold im Auslande, sondern dies besorgt die Geschäftswelt auf dem Wege der von der agrarischen Weisheit als bösartige Teufelei verfolgten Arbitrage. Die Bank übernimmt von diesen Geschäftsleuten das Gold, das sie ihr ins Haus bringen, und sie muß es ihnen zu einem bestimmten Preis abnehmen, weil das Bankgesetz es ihr vorschreibt und dadurch allein die Erhaltung des richtigen Niveaus des Metallumlaufes verbürgt ist. Innerhalb der Grenzen des Bank- und Münz-Gesetzes, deren richtiger Veranlagung das wahre Verdienst zukommt, Deutschlands Goldverkehr auf solide Grundlagen gestellt zu haben, kann sich die Bank darum nichts desto weniger verdient machen, hauptsächlich indem sie Fehler vermeidet und nebensächlich indem sie gewisse kleine Erleichterungen bei der Praxis der Uebernahme und Abgabe des zu- und abfließenden Goldes gewährt. Die Vermeidung der Fehler liegt in der Kunst, die richtige Discontopolitik zu verfolgen, dem Markte keinen niedrigeren und keinen höheren Zinsfuß aufzuzwingen als seinem natürlichen Gang entspricht — ein Fehler, in den die französische Bank oft verfällt und den die italienischen Banken zum Schaden der Währungsverhältnisse ihres Landes neuerlich nicht zu vermeiden gewußt haben. Wenn der deutschen Bankleitung die Gerechtigkeit widerfahren soll, daß sie hierin stets correct zu handeln bemüht gewesen, so wird man gewiß keinen Widerspruch erheben. Gleicher Weise hat sie im Laufe der Zeiten gelernt, gewissen Schwerfälligkeiten im Punkte der Uebernahme von Gold und der nicht minder wichtigen Abgebung desselben zu entsagen, obwohl noch jetzt hier und da Klagen auftauchen, daß nicht alle wünschenswerthen Erleichterungen gewährt würden.

Das wahre Verdienst der Reichsbankleitung liegt auf dem Gebiet des Giroverkehrs, und hier kann man ihr volle Anerkennung zukommen lassen. Diese Anerkennung soll auch nicht geschmälert werden durch die Erinnerung an den großen Fehler, der unter Assistenz der Bankleitung durch die Einstellung der Silberverkäufe in der deutschen Währungspolitik gemacht worden ist.

Relictenbeiträge und Beamtengehälter.

Der Münchener „Allgem. Ztg." wird aus Norddeutschland geschrieben: „Die Befriedigung über den in Aussicht stehenden Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge ist in Preußen keineswegs so allgemein, wie man nach gewissen Stimmen annehmen sollte. Einerseits wäre das sog. Relictengesetz zunächst einer Verbesserung in ganz anderer Richtung bedürftig, welche es in größere Verwandtschaft mit manchen süddeutschen entsprechenden Einrichtungen brächte. So ist, um nur eines zu erwähnen, die Höhe der Beiträge von der Höhe des Einkommens, aber die Höhe der Bezüge vorzugsweise vom Dienstalter abhängig, und noch besteht die inhumane Bestimmung, daß vor Ablauf des 10. Dienstjahres keinerlei Pension gewährt wird. Hier wären also etwa vorhandene Mittel besser anzuwenden, als durch Erlaß der 3 Proc. Beitragspflicht; einen Erlaß, welcher, als Einkommenerhöhung angesehen, in der seltsamsten Weise eine nach oben sich erhöhende Gehaltszulage bilden wird. . . . . Nicht mit Unrecht wird eine allgemeine 3procentige Erhöhung als ein Umweg angesehen, auf welchem man, unter dem Schein der Wohlthat an alle, die Verpflichtung, sich eingegangener Verpflichtungen zu erinnern, umgehen will. Nachdem z. B. schon die Juristengehälter auf eine reichlich zeitgemäße Höhe gebracht sind (800 bis 2000 Thaler für die Amtsrichter nebst Wohnungsgeld) und einige andere Klassen allmählich haben folgen können, fehlt es u. a. für die Forstbeamten und den höheren Lehrerstand noch gänzlich an der versprochenen und sonst auf bessere Geldlage hinausgeschobenen Maßregel, und ihr Gehalt steht noch auf 600 bis 1500 Thaler mit Wohnungsgeld."

Diese und ähnliche Klagen sind durchaus berechtigt; aber eine Wirkung werden dieselben nicht haben. Die Aufhebung der Relictenbeiträge ist nur ein Nothbehelf. Nur weil der Reichstag die Befreiung der unverheiratheten Offiziere vom Hauptmann 2. Klasse abwärts von Beiträgen, die jeder Unterbeamte zu leisten hat, nicht zugestehen wollte, verfiel die Regierung der Weigerung der Militärbehörden gegenüber auf das radicale Auskunftsmittel, die Beitragspflicht aller Kategorien von Beamten und Militärpersonen aufzuheben. Daß eine solche Maßregel nicht in den Rahmen einer organischen Reform der Beamtengehälter, bei der in erster Linie die Erhöhung der Subalternbeamtengehälter in Betracht kommen möchte, hineinpaßt, versteht sich von selbst.

Von anderer Seite, z. B. von den „Hamb. Nachr.", wird die Bestimmung des Gesetzentwurfs bemängelt, derzufolge die Beamten, die bei den alten staatlichen Wittwenkassen verblieben sind, die also Beiträge an das Reich nicht gezahlt haben, keinen Anspruch auf Pension haben sollen, wenn sie die Beiträge, die sie nach dem Gesetz von 1881 hätten entrichten müssen, nicht nachträglich bezahlen. Diese Beamten haben an die staatlichen Wittwenkassen auch bisher schon, theilweise sogar höhere Beiträge bezahlt. Nichtsdestoweniger sollen sie gezwungen werden, auch jetzt noch, wo das Reich auf Beiträge verzichtet, die Beiträge an die Wittwenkassen fortzuzahlen oder nachträglich für die Zeit seit Erlaß des Relictengesetzes die dreiprocentigen Beiträge zu entrichten, wenn sie auf Wittwen- und Waisenpensionen aus der Reichskasse Anspruch machen. Die „Hamb. Nachr." verlangen, daß die Wohlthat des neuen Gesetzes den Beamten, welche ihren Anspruch gegen die (staatlichen) Wittwenkassen aufzugeben bereit sind, unbedingt und ohne weiteres zugewendet werde.

Nachtragsetats.

Dem Bundesrath liegt der Nachtragsetat zu militärischen Zwecken zur Zeit noch nicht vor, doch ist ein solcher schon seit längerer Zeit angezeigt gewesen, und es scheint festzustehen, daß es unter 100 Millionen nicht abgehen wird. Dem Vernehmen nach sind die Berathungen über die bezügliche Vorlage im Kriegsministerium noch nicht abgeschlossen, doch es ist wahrscheinlich, daß wenn nicht früher, bei Berathung des Militäretats die Gelegenheit geboten sein wird, dem Reichstage Näheres darüber mitzutheilen. Im übrigen verlautet, daß ein Nachtragsetat vielleicht auch noch zum Etat des Reichsamts des Innenn und jedenfalls bezüglich des Auswärtigen Amtes zu erwarten sei.

Die „Berechtigung" höchster landwirthschaftlicher Schutzzölle

wird neuerdings in den „Preußischen Jahrbüchern", die allerdings noch vor einem Jahrzehnt auf einem ganz anderen wirthschaftspolitischen Standpunkte standen, sehr energisch vertreten. Das Hauptgewicht wird in diesen Betrachtungen darauf gelegt, daß, wenn wir heute keine Zölle hätten, „unsere sämmtlichen Landwirthe auf nahezu die Hälfte ihrer gewohnten Brutto-Einnahme reducirt sein würden". Der Beweis für diese Behauptung soll dadurch erbracht werden, daß durch eine Vergleichung der Preise des Jahres 1886 mit denen des Jahres 1837 dargethan wird, daß die Preise der letzten Jahre ungewöhnlich niedrig gewesen seien; in rascher Manipulation wird alsdann kurzer Hand weiter erklärt:

„daß es mit allen anderen landwirthschaftlichen Producten, seit den letzten Jahren sogar mit Fleisch und Butter annähernd ebenso sei. Man möge daneben in Gegenrechnung stellen, so viel man wolle, niedrigere Preise im Einkauf, Niedergang des Zinsfußes, selbst Heruntergehen der Hauptausgabe, der Löhne, obgleich erfahrungsmäßig diese nur sehr schwer und langsam von einem einmal erreichten Niveau herabsteigen, dennoch würde für die ungeheure Mehrzahl der Landwirthe eine Netto-Einnahme überhaupt nicht geblieben sein."

Auf den ersten Blick muß es doch auffallen, daß in derartigen Erörterungen, welche auf einen Zeitraum von 50 Jahren zurückgreifen, aller seit jener Zeit sowohl im Ackerbau wie allen anderen landwirthschaftlichen Betrieben eingeführten technischen Verbesserungen, die doch für den Ertrag allmählich von geradezu ausschlaggebender Bedeutung geworden sind, auch nicht mit einem Worte Erwähnung geschieht. Auf derselben Grundfläche, auf welcher von dem Besitzer bei sorgfältigem Anbau vor 30 oder 40 Jahren ein Centner Weizen gewonnen wurde, wird heute bei gut geleiteter Wirthschaft in normalen Jahren mindestens das Doppelte dieses Quantums geerntet; die Viehzucht wird heutzutage nach einträglichen Methoden betrieben, von denen die voraufgegangene Generation noch gar keine Ahnung hatte; für alle Verarbeitungsstadien der landwirthschaftlichen Producte sind sinnreiche Apparate in Thätigkeit gesetzt worden, welche die Herstellungskosten auf einen Bruchtheil des früher nothwendigen Aufwandes herabgedrückt haben, wie z. B. die Fabrikation der Butter heute in der Hauptsache nicht mehr mit dem urväterlichen Butterfaß, sondern in selbständiger Unternehmung oder in genossenschaftlichem Verbande mit Centrifugen etc. betrieben wird. Dazu kommen endlich speciell bei Getreide die gesegneten Ernten der letzten Jahre, deren gewaltiger Ertrag für die Mehrzahl der Landwirthe das Sinken des Preises mehr als ausgeglichen hat.

Von dieser ganzen ungeheuren Entwickelung des landwirthschaftlichen Betriebes und der damit verbundenen Ermäßigung der Herstellungskosten wissen die „Preußischen Jahrbücher" garnichts zu melden. Eine ähnliche einseitige Anschauung ist in den Zolldebatten der letzten Jahre freilich von den Interessenten innerhalb und außerhalb des Parlaments oft genug vertreten worden; sie hat aber wiederholt so sachgemäße und gründliche Widerlegung erfahren, daß eine Zeitschrift, welche wenigstens den Schein einer sachlichen Abwägung der Gründe für und wider zu wahren sucht, auf den Gebrauch dieser ganz oberflächlichen Erörterungen doch verzichten sollte.

Prinz Wilhelm und die Berliner Stadtmission.

In Anknüpfung an den gestern von uns mitgetheilten Briefwechsel zwischen dem Prinzen Wilhelm und den Hofpredigern schreibt unser Berliner ⁂-Correspondent:

Als eine Desavouirung der Stöcker'schen hierarchisch-conservativen Parteibestrebungen wird die Antwort des Prinzen Wilhelm auf die Neujahrsglückwünsche der Hof- und Domprediger anzusehen sein. Auffallend mußte es schon erscheinen, daß die Veröffentlichung der bezüglichen,

Concert.

Wohl selten sind zwei Künstler, die sich zur Ausführung eines Programms vereinigten, einander unähnlicher gewesen, als die dem Buchstaben nach fast einander gleichen Herren **Emile Sauret** und **Emil Sauer:** jener Franzose aus dem Herzen Frankreichs (Depart. Cher), geb. 1852, eine vollkräftige Mannesgestalt, von edlem Anstande, hierin Spohr nicht unähnlich, der nur größer war, der andere ein Jüngling (geb. 1862 in Hamburg) von schmächtiger Gestalt und behendem Wesen; jener voll Wärme, Geschmack, Empfindung, aber in allem Aeußeren an sich haltend, fast verschlossen — dieser in seinem Spiel etwas demonstrativ von Geberden und des tieferen seelischen Gehaltes, seiner Jugend gemäß, noch entbehrend; beide übereinstimmend nur in der spielenden Bewältigung der größesten Schwierigkeiten, worin der jüngere Künstler in seinem Fach, so wie beide sich an diesem Abend zu erkennen gaben, fast noch höher dasteht und jedenfalls noch mehr staunenerregenden Glanz entwickelte als der ältere. Allerdings spielte Herr Emil **Sauer** etwas zu viel, und Herr Emile **Sauret** viel zu wenig: der Löwenantheil der Leistung fiel quantitativ Herrn **Sauer** zu, der des Beifalls jedoch Herrn **Sauret.**

Zum Klavierspielen gehören bekanntlich erstens Technik, zweitens Technik und drittens Technik, aber (heute freilich fast unbekannter Weise) viertens Kenntnisse aus dem Bereich der Musikgeschichte und allgemeinen Bildung, fünftens Geschmack und Empfindung. Die ersten drei Anforderungen, ihre Höhe noch mit drei multiplicirt, erfüllte Herr **Sauer:** eine solche Technik haben wir bisher nur an Tausig noch wahrgenommen — merkwürdig, daß die sehr wenigen bemerkenswerthen Anstöße in dieser Richtung gerade das technisch leichteste der vorgetragenen Stücke, nämlich einige nur sehr relativ „schwere" Noten am Schlusse des zweiten und gegen Ende des letzten Satzes der Beethoven'schen Sonate betrafen, mit welcher Herr **Sauer** den Anfang machte, um sofort auch dem geduldigsten Kenner zu beweisen, daß er jenen anderen künstlerisch höheren Anforderungen zur Zeit noch nicht gewachsen ist; alle jene Mittelchen und Witzchen, um zu imponiren und zu blenden, wie wir sie an modernen Pianisten gewohnt sind: ein brüllendes Forte neben einem flüsternden Piano, bei welchem man alle Gasflammen im Saale singen hört, aufdringliche Contraste jeder Art, jenes unmäßige 7/8-haut relief der Melodie, welches die Harmonie und metrische Begleitung zu einem Nichts herabdrückt, jene übermäßige Spannung durch überlange und allzuleise Schlüsse — Dinge, die den Kenner doch nachgerade gegen den Künstler, der sie nicht verschmäht, aufzubringen vermögen — wir mußten sie auch hier ganz gegen unsere Hoffnung wahrnehmen. Denn als wir lasen: Beethoven op. 31 G-dur, mußten wir denken: doch wieder Einer, der es wagt, ein großes Adagio von Beethoven und ein äußerlich anspruchsloses Allegretto, wie es der letzte Satz dieser Sonate ist, zu spielen. Aber nur mit dem ersten Satz derselben vermochten wir in Herrn **Sauer's** Vortrage uns auszugleichen — indessen die Lehre, die derselbe durchweg befolgte, daß Beethovens Forte eine „absolute Größe" sei, ist veraltet und um so falscher, als Beethoven Flügel von dem Klangvermögen und der Contrastfähigkeit der unseren weder kannte noch ahnte. Was von der wahrhaft elysischen Schwärmerei des Adagios etwa übrig blieb, lag darin, daß die Wirkung dieser edlen Harmonien bei äußerer Correctheit eben nicht ganz zu vereiteln möglich ist, und der Hörer das meiste von dieser Schwärmerei schon in seiner Erinnerung und seiner Liebe zu dem Stück, wie in seiner Verehrung für Beethoven mitbringt: wir verweisen aber dafür, daß dieser Vortrag aller historisch in dem Werke begründeten Empfindsamkeit ledig war, nur auf die völlig nichtssagende Ausführung der phantasirenden (ohne Takt notirten) Stellen in diesem Satze, als wären sie nur dazu da, flink wie am Schnürchen abzurollen, vorüberzuhuschen, statt dem Spieler zu einem freien phantasirenden sich Ergehen, dem Hörer zu geistigem Ausruhen Gelegenheit zu geben. Und gar der ebenfalls improvisirende Schluß des letzten Satzes war ein unverkennbarer Beweis geistiger Verlegenheit darüber, was mit ihm anzufangen sei. Auch das so leicht am Schlusse der Reihe „wie zum Ueberfluß" hingeworfene letzte Nachtstück von Schumann, von ihm ausdrücklich als „Einfach" und weit überwiegend piano bezeichnet, gab Herr **Sauer** viel zu „pastos" und anspruchsvoll.

An den anderen Stücken, die Herr **Sauer** gewählt hatte, ist musikalisch nichts zu verderben, wenn man sie technisch beherrscht: das Allegro de Concert von Chopin ist, wie jeder Chopin-Kenner weiß, das äußerlichste seiner größeren Klavierstücke; gleichwohl war es interessant, das sehr schwierige Werk in dieser absoluten technischen Vollendung zu hören. Zuletzt spielte Herr **Sauer** drei Stücke der piano-Virtuosität 1. eine Toccata, 2. eine „alte Menuett" von Sgambati (Schüler Liszt's, seit 1877 erster Klavierprofessor an der Cäcilien-Akademie zu Rom, sonst ein sehr respectabler Componist), 3. eine Concert-Etüde von sich: die Toccata (uns bisher unbekannt) scheint ein geistreiches Stück zu sein, die Menuett ist von affectirter Antiquität und die Etüde des Herrn **Sauer** eine öde überlange Composition: trotz der unglaublichen, für den Klavierspieler an sich specifisch entzückenden Lösung der wahrhaft diabolischen technischen Probleme, welche die Nr. 1 und 3 bieten, gab das Publikum selbst, indem es hierbei völlig theilnahmlos blieb, den besten Beweis, daß es das wahrhaft Musikalische höher schätzt und der leeren Kunststücke überdrüssig ist. Mit Geist an werthvolle gefühlsreiche Musik gewandt, hätte diese Fertigkeit Jubel und vielfachen Hervorruf bewirken müssen, aber es giebt noch gar keine Compositionen von bleibendem und hohem Werth, die mit diesen Hyperbeln der Schwierigkeit gepfeffert wären. Ob dergleichen möglich sind, bleibt abzuwarten; ebenso ob diesem Pianisten, der so jung auf den Höhen der modernen Berühmtheit einherschreitet, noch etwas wie geistige Einkehr, Vertiefung und Bereicherung möglich sein wird, wie er ihrer bedürfte, um über Herzen so siegreich zu sein wie über Tasten.

Das Publikum empfand und behandelte (schließlich ganz offen) die Vorträge des Herrn **Sauret** als Erquickungen gegenüber denen des Pianisten, und die Gesangsscene von Spohr konnte man nach der Beethoven'schen Sonate, so wenig auch jene als Composition dieser etwa überlegen ist, auch gar nicht anders empfinden. Abgesehen von der noblen schlanken Bogenführung des Virtuosen, seiner absoluten Klarheit im Spiccato, die manche Tonreihen geradezu wie auf dem Clavier angeschlagen erscheinen ließ, seiner unbedingten Reinheit (wiewohl er zeitweise mit seiner „Quinte" zu kämpfen hatte) und von der, wie gesagt, ganz eminenten Leichtigkeit in den Schwierigkeiten war hier alles Empfindung, süß und feurig, wie ein edler Wein, und vollendeter Geschmack, fern von aller Aufdringlichkeit, allen subjectiven Manieren: in diesem Vortrage vermochte man immer noch einmal sich für das Spohr'sche Werk zu interessire, ihm in seine weiche edle wiewohl heut schon etwas verblaßte Sentimentalität (die der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts) zu folgen. Herr **Sauret** spielte in der Mitte des Programms Sarabanda und Tambourin von Leclair (1697—1764), erstere offenbar zu langsam, weil so der 3/2-Tact und der Tanzcharacter unkenntlich ward; am Schluß Introduction und Capriccio von Saint-Saëns, ein außerordentlich geistvolles und erfindungsreiches Stück, in den Rhythmen nicht selten an „Carmen" erinnernd — so schreibt, und so spielt auch nur ein Franzose: die Geige steht noch glücklich außerhalb der heut herrschenden Vortragsweise, sie ist nicht so leicht in seine Fesseln einzuschnüren, auf seine Manieren zu drillen und ist in der Hand eines reifen und ächten Künstlers wie **Sauret** musikalisch ein besserer Wärmeleiter, ein tiefer wirksames Culturmittel als das Klavier unter den Händen unserer „Berühmtheiten".

C. F.

vom 31. Dezember 1887 und 3. Januar d. Js. datirten Schreiben zuerst durch die „Köln. Ztg." erfolgte und zwar fast in demselben Augenblik, wo die „Kreuzztg." behauptete, der Reichskanzler Fürst Bismarck stehe mit der Bekämpfung der Walderseeversammlung durch die Presse nicht in Verbindung. Die Veröffentlichung ist offenbar gegen die „Kreuzztg." erfolgt, nachdem sich gezeigt, daß Hr. Stöcker die Antwort des Prinzen Wilhelm todtzuschweigen gewillt war. Einen directen Commentar der Antwort des Prinzen Wilhelm vermieden die Abendblätter, aber zweifellos im Zusammenhang mit derselben veröffentlicht die „Post" unter dem Titel: „Das Actions-Comité für die Stadtmission und seine Aufgabe" eine sehr beachtenswerthe Auseinandersetzung. Das freiconservative Blatt ist zwar nicht der Ansicht, daß das vorhandene Beweismaterial, d. h. „die bekannten Stöckerartikel des „Daheim", die Verdienste der Stadtmission um die conservative Bewegung in Berlin und die Zeugenaussagen im Stöckerprozeß, welche die Agitation der Stadtmission zu Gunsten des Stöcker'schen „Reichsboten" bekunden, zu der Annahme nöthige, daß die Berliner Stadtmission neben ihrem eigentlichen Zwecke auch politischen oder kirchlichen Parteiinteressen diene; gleichwohl verlangt es, daß dem Verdacht einer mißbräuchlichen Verwendung der Erträge der in der Waldersee-Versammlung beschlossenen Geldsammlung vorgebeugt werde, und zwar soll in der Organisation der Stadtmission Sicherheit dafür geschaffen werden, daß derselben Parteitendenzen fernbleiben. Es würde z. B. die Einfügung eines dem kirchlichen und politischen Parteileben fernstehenden, lediglich religiösen und ethischen Zielen zugewandten Elements in die Leitung, welches auch den Herrn Stöcker als Parteimann bekämpfenden Kreisen volles Vertrauen einflößt, in Betracht kommen. Damit würde auch äußerlich der parteilose Charakter des Unternehmens mehr als bisher hervortreten. Das am 28. Nov. v. J. eingesetzte Actionscomité, an dessen Spitze Herr v. Puttkamer steht, werde es ohne Zweifel als seine vom politischen und rein vom Interesse der Sache bedingten Gesichtspunkte dictirte Aufgabe erkennen, nach allen Richtungen von der Action alles fern zu halten, was als eine Förderung hierarchisch-conservativer Parteitendenzen angesehen werden könnte. Wird dieser Gedanke streng durchgeführt, so würde die Berliner Stadtmission das werden, als was sie von dem Prinzen Wilhelm nach dessen Schreiben vom 3. Januar angesehen wurde, nämlich als eine Veranstaltung für das Wohl der körperlich oder geistig Nothleidenden, für welche jeder „unbeirrt von politischen Parteibestrebungen" eintreten kann. Indirect ist damit freilich zugegeben, daß Prinz Wilhelm, als er in der Waldersee-Versammlung die bekannte Ansprache hielt, sich über den Charakter der Stadtmission getäuscht hatte. „Kreuzzeitung" und „Reichsbote" sind offenbar von der neuen Wendung der Dinge so betroffen, daß sie bisher noch nicht Worte gefunden haben, sich über dieselbe auszusprechen. Schwerlich aber wird Herr Stöcker den Versuch, ihm die Leitung der Stadtmission und die Ausbeutung derselben im Interesse der christlich-socialen Partei zu entwickeln, stillschweigend hinnehmen. Auf den weiteren Versuch in dieser Angelegenheit darf man gespannt sein. Im übrigen ist es charakteristisch, daß der Aufruf zu Sammlungen, welcher vorläufig zur Unterzeichnung in Circulation gesetzt ist, keine Silbe davon sagt, daß Prinz Wilhelm, als er am 28. November v. J. in der Versammlung des Grafen Waldersee erschien, mit Ermächtigung des Kaisers handelte. Die Ermächtigung des Kaisers bezog sich lediglich auf das ursprünglich beabsichtigte große **Reiterfest***), welches bei seinem militärischen Charakter der Zustimmung des Kaisers bedurfte.

Dagegen schreibt die „Liberale Correspondenz": Prinz Wilhelm erklärt hiermit, daß er sich in der Unterstützung der Bestrebungen der Stöcker'schen Stadtmission durch „politische Parteibestrebungen" nicht werde irre machen lassen. Daß die Stöcker'sche Stadtmission unter dem Vorgeben, den geistig Nothleidenden zu helfen, politische, d. h. conservative Ziele verfolgt, ist für den Prinzen Wilhelm kein Stein des Anstoßes. Ob religiöse oder politische Motive für die Thätigkeit des Prinzen Wilhelm zu Gunsten der Stadtmission maßgebend gewesen sind, fällt nicht ins Gewicht; die Hauptsache ist die Unterstützung der Stöcker'schen christlich-socialen Bestrebungen durch den künftigen Thronfolger. Durch die Berufung des Prinzen Wilhelm auf den Kronprinzen wird der Widerspruch nicht abgeschwächt. Nicht nur, daß der Kronprinz niemals Beiträge zur Stadtmission gegeben; er hat auch gewisse Bestrebungen des Herrn Stöcker öffentlich als eine Schmach für die deutsche Nation bezeichnet. Wenn es dem Prinzen Wilhelm lediglich um die „Hebung des Wohles aller Nothleidenden" zu thun gewesen ist, so hätte er eine Unterstützung der Stadtmission seinerseits von dem Verzicht auf jede politische Nebenthätigkeit der Mission abhängig machen müssen. Da das nicht geschehen, so hat Prinz Wilhelm sich zum Förderer der christlich-socialen Parteibestrebungen der Herren Stöcker u. Gen. gemacht. Das Antwortschreiben an die Herren Kögel u. Gen. ist vielleicht dazu bestimmt, der Ausbeutung der Versammlung beim Grafen Waldersee zu Parteizwecken vorzubeugen. In diesem Falle aber wird Prinz Wilhelm den Zweck nur erreichen, wenn er einem Unternehmen, welches auf die Ausbeutung körperlicher oder geistiger Nothstände im Interesse einer bestimmten politischen Parteirichtung begründet ist, in Zukunft seine Unterstützung versagt.

Zur diplomatischen Lage.

Mit Bezugnahme auf die in letzter Zeit öfters in der Presse vertreten gewesene Ansicht, daß die Kriegsbesorgnisse, die in Oesterreich-Ungarn in den Regierungskreisen sowohl wie in den öffentlichen Blättern zum Ausdruck kamen, nur von dem Fürsten Bismarck angefacht worden seien, der damit seine eigenen politischen Zwecke verfolge, erklärt der „Pester Lloyd" — und die „Nordd. Allg. Zeitung" giebt diese Ausführungen wieder —, er seinerseits habe diese Meinung niemals getheilt; aber die Thatsache, daß solche Anschauungen vorgewaltet, und daß sie, auch über die Grenzen der habsburgischen Monarchie hinaus, weit verbreitet waren, stehe außer Zweifel. Nun komme urplötzlich aus Petersburg eine Version, die dem Fürsten Bismarck mit Bezug auf seine nach Oesterreich-Ungarn gerichteten Mahnungen das gerade Gegentheil dessen zuschreibt, was ihm die allgemeine Meinung bisher nachgesagt habe. Es solle nämlich der russischen Regierung zu Ohren gekommen sein, daß Fürst Bismarck eine Art von Vorstellung in Wien gemacht habe über die Nothwendigkeit größerer Mäßigung der österreichisch-ungarischen Politik und ihrer Aspirationen auf der Balkan-Halbinsel.

Das genannte Pester Blatt glaubt, die Wahrheit liege weder in der einen noch in der anderen Version, sie liege diesmal auch nicht in der Mitte zwischen beiden. Die habsburgische Monarchie könne ihre Politik Rußland gegenüber natürlich in erster Reihe nur aus den Rücksichten auf ihre eigenen Interessen bestimmen. In zweiter Reihe kämen auch die Rücksichten auf die Bundesgenossen in Betracht und diesbezüglich habe sich gerade in der letzten Zeit zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine so vollständige Harmonie der Auffassung ergeben, daß es kaum irgendwelcher Rathschläge oder Empfehlungen bedurfte, um die ohnehin vorhandene Parallelität der Richtungen herzustellen.

Ein wenig beeinträchtigt konnte der jetzt allgemein vorherrschende friedliche Eindruck zwar durch die bekannt gewordene Vorschiebung zweier weiterer russischer Cavallerie-Divisionen bis zur Grenze werden; selbst in Wien legt man jedoch dieser Meldung eine schwerwiegende Bedeutung nicht bei, da die dortigen diplomatischen Kreise nunmehr von den friedlichen Dispositionen überzeugt sind. Ergänzend telegraphirt man noch dem „B. Tagebl.":

Mehrfach wird die Wiener Meldung bestätigt, daß zwei weitere russische Infanterie-Divisionen an die westlichen Grenzen des Zarenreiches gesendet werden sollen. Die russischen Vertreter, beziehentlich Militärattachés hätten diese Maßregel angekündigt, sie allerdings aber auch gleichzeitig motivirt, indem sie dieselbe als längst geplante bezeichneten und ihr jeden aggressiven Charakter absprachen.

*) Bezüglich dieses Reiterfestes erfährt die „Tägl. Rundsch.", daß dasselbe im Februar d. J. in den umzugestaltenden Räumen des Ausstellungspalastes stattfinden sollte. Als ausübende Theilnehmer sollten nur Mitglieder der Aristokratie zugelassen werden. Als Eintrittspreis war der Betrag von 20 Mark für die Person in Aussicht genommen. Die Vorstellung sollte ein oder zwei Mal wiederholt werden. Man rechnete auf eine Nettoeinnahme von etwa 300000 Mark.

Rußlands Flotte im Schwarzen Meere.

Die „Morning Post" bringt in ihrer Nummer vom 26. v. M. eine Darstellung von Rußlands neuer Flotte im Schwarzen Meere, welcher Folgendes entnommen ist: Letzte Woche wurde das sechste Boot einer Flotte von mächtigen Corvetten, welche Rußland jetzt im Schwarzen Meere besitzt, vom Stapel gelassen. Diese Fahrzeuge haben eine Länge von 210 Fuß und dementsprechende Breite. Ausgerüstet sind dieselben mit zwei achtzölligen Kanonen von je 9 Tonnen Gewicht, einer sechszölligen Kanone, sechs Maschinen-Geschützen und zwei Torpedo-Rohren. Die Namen dieser Fahrzeuge sind: „Tschernomoretz", „Zaporogetz", „Donetz", „Uraletz", „Teretz", „Kubanetz". Die Maschinen haben 1500 indicirte Pferdekräfte und stammen aus dem Etablissement der Herren Nagier u. Co. in Glasgow. — Gleichzeitig soll die russische Panzerflotte im Schwarzen Meere verstärkt werden. Es sollen sechs Panzerschiffe I. Ordnung gebaut werden; zwei davon können demnächst in Dienst gestellt werden, ein drittes naht seiner Vollendung. Diese drei Schiffe sind von gleichem Formate und mit 16zölligen Panzerplatten gedeckt. Ausgerüstet sind diese Schiffe mit sechs zwölfzölligen Kanonen, sieben sechszölligen Kanonen und mit einer Anzahl von Maschinengeschützen und Torpedo-Rohren. Die Maschinen haben 11 500 indicirte Pferdekräfte und eine Geschwindigkeit von 15 Knoten; sie heißen: „Tschesmet", „Katharina II." und „Sinope". Außerdem besitzt Rußland 20 Torpedoboote erster und zweiter Klasse in Sebastopol, einen Torpedo-Kreuzer von 213 Fuß Länge und einer Geschwindigkeit von 20 Knoten.

Auch bezüglich der Fahrzeuge für den Truppentransport hat Rußland seine Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht. Es stehen ihm jetzt nicht nur die 6 Dampfer der freiwilligen Flotte zur Verfügung, sondern auch ein halbes Dutzend neuer Dampfer, welche die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des Schwarzen Meeres ihrer Flotte seit 1878 hinzugefügt hat, ganz abgesehen von den zahlreichen Dampfern, über welche private Firmen verfügen. Das genannte Blatt schließt an jene Angaben nachfolgende Betrachtungen an über die militär-politische Bedeutung des russischen Vorgehens im Schwarzen Meere: Es ist schon jetzt nicht zu viel gesagt, heißt es dort, wenn man annimmt, daß Rußland im Stande ist, die Seeherrschaft im Schwarzen Meere gegen die Türkei zu behaupten, so lange letztere keinen Alliirten hat. Rußland würde, einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten vorausgesetzt, in der Lage sein, sofort 2 Panzerschiffe, 4 Kanonenboote und 20 Torpedoboote nach dem Bosporus zu entsenden, d. h. mehr, als die Türkei vorbereitet ist dagegen aufzustellen.

Die russischen Anstrengungen der letzten Jahre haben praktisch dahin geführt, die noch im Jahre 1878 unbestrittene Seeherrschaft der Türkei auf dem Schwarzen Meere in die Hände Rußlands übergehen zu lassen. Aus den Etablissements in Nikolajew und Sebastopol sind leistungsfähige Werften geworden und die frühere Abhängigkeit von dem englischen Kohlenmarkte hat einem Zustande der Dinge Platz gemacht, der darin besteht, daß die russische Kohle die englische auf dem Schwarzen Meere vollständig verdrängt hat.

Deutschland.

* **Berlin,** 9. Januar. Nicht weniger als **96 Spruchsitzungen** müssen vom 2. Januar bis zum 16. Juni 1888 im **Reichsversicherungsamt** abgehalten werden, um in Recursen über Streitigkeiten über Unfallversicherung die rückständigen und die laufend eingehenden neuen Sachen zu erledigen. Also hat es der Präsident des Reichsversicherungsamts in einem in der „Werkmeister-Zeitung" abgedruckten Schreiben den Arbeitervertretern, welche dem Reichsversicherungsamt angehören, mitgetheilt. Von September an werden voraussichtlich einen um den anderen Monat wöchentlich 4 Sitzungen abzuhalten sein. Mit Rücksicht auf die Zahl dieser Sitzungen sollen nunmehr bis zum Juni abwechselnd Arbeitervertreter und deren Stellvertreter (für jeden zwei) auf je 14 Tage nach Berlin einberufen werden.

* **[Heirathspläne in fürstlichen Kreisen.]** In Kopenhagen sollen während des Herbstaufenthaltes der verwandten fürstlichen Häuser zwei Heirathspläne ausgeführt worden sein. Erstens wird eine Verbindung zwischen dem Herzog von Sparta, Griechenlands Thronfolger, und einer der jüngeren Töchter des Prinzen von Wales angedeutet, und dann, heißt es, seien der Prinz Albert Victor und die Prinzessin Alexandra von Griechenland, Pathenkind der Prinzessin von Wales, so gut wie verlobt. Prinzessin Alexandra ist eine liebliche Mädchenerscheinung und von hoher Bildung. Sie war ursprünglich dem Großfürsten Alexandrowitsch, dem jüngsten Bruder des Zaren, zugedacht, doch wollen ihre Eltern jetzt von diesem Plane nichts mehr wissen.

* **[Das Gesuch des Herrn Scheidweiler]** an den Kaiser betreffs seiner Ansprüche auf die Goldminen in Deutsch-Südwest-Afrika wird officiösem Vernehmen nach abschlägig beschieden werden.

* **[Das Seminar für orientalische Sprachen]** hat für die Uebungen im Türkischen einen „eingeborenen" Lector in der Person des Herrn J. Manissadjian gewonnen.

* **[Mildere Praxis in der Ausführung des „Ausländer"-Ukas.]** Nach einer Mittheilung des in Warschau erscheinenden „Kurner Poranny" sollen die jüngsten Bestimmungen gegen die in Russisch-Polen und Rußland ansässigen Ausländer einigermaßen abgemildert werden, so insbesondere die gegen Ausländer jüdischer Confession gerichteten einschränkenden Verordnungen. Es soll nämlich hiernach denjenigen jüdischen Kaufleuten, welche bisher in dieser Beziehung auf ihre Petitionen keine abschlägigen Bescheide erhalten haben, gestattet sein, Patente der Kaufleute erster Gilde zu lösen, welche sie alsdann zum unbeschränkten Geschäftsbetriebe für das laufende Jahr berechtigen. Doch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die bezeichneten Inhaber dieser Patente gehalten sind, sich bei den qu. Behörden die Erlaubniß zum ferneren Aufenthalt innerhalb der Landesgrenze vor dem 1. Mai (i. e. 13. Mai) dieses Jahres zu erwirken, widrigenfalls sie genöthigt wären, das Land bis zum 1. (13.) Januar 1889 zu verlassen. Weitere Abmilderung der rigorosen Bestimmungen gegen die Ausländer werden in Aussicht gestellt. (Bresl. M.-Z.)

* **[Der Reichscommissar Dr. Göring]** traf aus Emmerich vom Besuch seiner Familie wieder in Berlin ein und kehrt, nach einer Meldung an die „Rh.-W. Ztg.", wahrscheinlich im nächsten Monat nach Angra-Pequena zurück.

* **[Aus den Anciennetätslisten der Generalität und der Stabsoffiziere]** in der neuen Rang- und Quartierliste der Armee hebt die „Nordd. Allg. Ztg." besonders hervor, daß **Prinz Wilhelm** von Preußen in der diesjährigen Rangliste als ältester Regimentscommandeur der Cavallerie verzeichnet steht; der dem Patent nach jüngere Oberst v. Treskow ist bereits Führer der 6. Cavalleriebrigade. Von den Heerführern ist der älteste General der Infanterie General Graf v. Blumenthal. Unter den ältesten Generallieutenants befinden sich der Kriegsminister, der General-Quartiermeister der Armee und der Chef der Admiralität, sowie die Gouverneure von Metz und Straßburg, v. Berken und v. Verdy du Vernois, und desgleichen die Generaladjutanten des Kaisers und Königs Graf v. Lehndorff und Anton Fürst Radziwill.

* **[Socialisten - Congreß.]** Der socialistische „Peuple" in Brüssel meldet, daß der internationale Socialisten-Congreß im Spätherbst in London stattfinden werde.

* **Aus Spandau** berichtet der „Anz. f. H.": Nunmehr ist auch auf der **Munitionsfabrik** die Nachtarbeit angeordnet worden. Es wurde deshalb eine große Anzahl Arbeiterinnen eingestellt.

Posen, 9. Januar. Nach der bisherigen öffentlichen Verhandlung des **Socialistenprozesses** beantragte der Staatsanwalt, während der Vernehmung der Berliner Geheimpolizisten die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht beschloß, der „B.-Z." zufolge, trotz heftigen Widerspruchs der Vertheidiger, die Zeugen Ihring-Mahlow, Naporra, Schöne und Stillfried geheim abzuhören.

Oesterreich-Ungarn.

* **In Pest** wurde vorgestern zufolge vertraulicher Anzeige ein Mann verhaftet, bei dem Geld und Documente gefunden wurden, welche vermuthen lassen, derselbe sei ein **russischer Spion.**

Rußland.

Warschau, 7. Jan. **[Zur Hebung des Exports.]** Man schreibt der „P. Z.": Von Petersburg haben in jüngster Zeit verschiedene Ministerien den russischen Consuln im Auslande sowie den höheren Beamten im fernen Osten Fragebogen zum Ausfüllen zugeschickt, in denen zunächst über die Thätigkeit russischer Industrieller außerhalb Rußlands Auskunft verlangt, dann aber die weit wichtigere Frage erörtert wird, in welcher Weise der russische Export am besten zu heben sei. Unter anderem hat man es dabei besonders auf Rumänien abgesehen. Aber auch russische und polnische Industrielle gehen in dieser Hinsicht, wie schon früher einmal angedeutet, selbständig vor. So werden die Moskauer Maschinenfabrikanten in Bukarest eine Agentur errichten, in der fortdauernd ihre neuesten und leistungsfähigsten Maschinen zur Ausstellung gelangen. Die Gewerbtreibenden in Rostow projectiren gleichfalls eine Reihe Export-Musterlager, welche in den östlichen Plätzen ins Leben gerufen werden sollen, und all diese Bestrebungen finden in Regierungskreisen sympathische Aufnahme und Förderung. — In Transkaukasien sind zahlreiche **Baumwollen-Plantagen** in jüngster Zeit angelegt, die schon vorhandenen erweitert und die Bewässerungs-Systeme wesentlich verbessert worden. Jetzt sind für diese Plantagen neue und vollkommene Maschinen bestellt und es scheint, als ob die transkaukasische Baumwollen-Cultur einen raschen Aufschwung nehmen wollte. Diese Fürsorge der Regierung hat in verschiedenen Kreisen angenehm überrascht, ob aber das so gezeigte Interesse auch anhalten wird, das ist freilich eine andere Frage.

Die Kosten der Unfallversicherung.

Endlich ist dem Reichstage eine Nachweisung über die vollständigen Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1886 mitgetheilt worden. Zum ersten Mal liegt damit eine solche Jahresrechnung vor. Die „Freis. Z." theilt hieraus Folgendes mit: Die Unfallversicherung im Jahre 1886 erstreckte sich auf 62 Berufsgenossenschaften; die 5 neuen Berufsgenossenschaften, darunter für die Binnenschiffahrt, das Fuhrwerk, Spedition, Speicherei und Kellerei, waren erst am 1. Juli des Rechnungsjahres in Wirksamkeit getreten. In diesen 62 Berufsgenossenschaften beliefen sich die

Entschädigungsbeträge auf **1 711 699 Mk.,**
die laufenden **Verwaltungskosten** dagegen auf
2 324 299 Mark.

Die laufenden Verwaltungskosten, welche sich für das erste Quartal der Wirksamkeit (Viertel-Quartal 1885) auf 572 751 Mk. beliefen, haben sich mithin im Laufe des Jahres nicht ermäßigt. Von den laufenden Verwaltungskosten entfielen auf Gehälter der Beamten und Bediensteten 1 118 319 Mk., also nahezu die Hälfte, auf Reisekosten und Tagegelder der Personen im Ehrenamt 458 752 Mk.; die Reisekosten und Tagegelder der Beamten betrugen 31 342 Mk.; der Rest entfällt auf sachliche Verwaltungskosten. Zu den Verwaltungskosten treten noch hinzu Kosten der Unfalluntersuchung und der Festsetzung der Entschädigung an Schiedsgerichte, Unfallverhütungskosten im Gesammtbetrage von 277 247 Mk. **Die laufenden Kosten überstiegen somit um etwa 50 Procent die Entschädigungsbeträge.**

Die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften besteht wesentlich in der Feststellung der Unfälle und der Entschädigungsbeträge. Die Zahl solcher Unfälle aber hat im Jahre 1886 bei den Berufsgenossenschaften nur **9723** betragen. Hieraus ergiebt sich, daß jeder Unfall den Berufsgenossenschaften durchschnittlich 260 Mk. Verwaltungskosten verursachte. Hierbei aber muß wiederum in Betracht gezogen werden, daß eine große Zahl von Functionen in den Berufsgenossenschaften ehrenamtlich ohne entsprechende Entschädigung wahrgenommen wird. In den 62 Berufsgenossenschaften waren ehrenamtlich thätig 742 Mitglieder der Genossenschaftsvorstände, 2356 Mitglieder der Sectionsvorstände, 6501 Vertrauensmänner, 2445 Arbeitervertreter. Dazu kommen noch bei 404 Schiedsgerichten 404 öffentliche Beamte im Nebenamt als Vorsitzende derselben, 1616 Beisitzer, 3232 Stellvertreter dieser Beisitzer. Es ergiebt sich hieraus also eine Summe von **17 296 Personen,** deren Dienst unentgeltlich oder gegen Ersatz der Auslagen (458 752 Mk. Reisekosten und Tagegelder) in Anspruch genommen wurde für die Regelung von ca. 10 000 Unfällen.

Wären alle diejenigen Dienstleistungen, welche theils bezahlte Beamte der Reichspost (welche sämmtliche Entschädigungsbeträge, ohne Vergütung zu erhalten, auszuzahlen hat), theils bezahlte Beamte der Gemeinde- und Polizeibehörden für die Unfallversicherung der Berufsgenossenschaften ausüben, von den Berufsgenossenschaften zu bezahlen, so würden sich jährlich die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften auf mindestens 5 Mill. Mk. belaufen.

Die **Einnahmen** der 62 Berufsgenossenschaften beliefen sich im Jahre 1886 auf 12 381 958 Mk., darunter 12 231 318 Mark aus Umlagen. Die **Ausgaben** der Berufsgenossenschaften betrugen 10 305 253 Mark, darunter 5 401 878 Mark Einlagen in den Reservefonds, 2 234 294 Mk. laufende Verwaltungskosten, 590 133 Mk. weitere Kosten der ersten Einrichtung, 69 933 Mk. Unfallverhütungskosten (nämlich 54 941 Mk. für Ueberwachung der Betriebe, 14 802 Mk. Kosten bei Erlaß der Verhütungsvorschriften, nur 190 Mk. Prämien für Rettung), sodann 120 727 Mk. Kosten der Schiedsgerichte, 86 587 Mk. Kosten der Unfalluntersuchung und der Feststellungen der Entschädigungen.

Die **Gesammtzahl der Verletzten** in den Berufsgenossenschaften hat 92 319 betragen bei einer Zahl von 3 473 435 Versicherten, das ist 26,91 pro Mille der Versicherten. Hierzu kommen noch 7840 Verletzte unter 25 878 in Staatsbetrieben versicherten Personen. Die Gesammtzahl der Verletzten beträgt somit **100 159.** Indessen waren hierunter 89 619 Verletzte mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen. Für diese liegt die Unfallentschädigung bekanntlich den Krankenkassen ob aus den Beiträgen der Arbeiter und Arbeitgeber. Nur für etwa ein Zehntel der Verletzten, nämlich 10 540, wird nach Maßgabe des Gesetzes über die Unfallversicherung die Entschädigung aufgebracht. Unter diesen Verletzten starben 2716 und hinterließen an Entschädigungsberechtigten 1802 Wittwen, 3949 Kinder, 184 Ascendenten. Länger als 6 Monate wurden völlig erwerbsunfähig 1778, theils erwerbsunfähig 3961 Personen. Eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen bis zu 6 Monaten trat bei 2085 ein.

Unter den 10 540 Unfällen bestand die **Veranlassung** in 2356 Fällen in bewegten Maschinentheilen, in 2258 Fällen im Zusammenbruch, Einsturz, Herabfallen von Gegenständen, in 1922 Fällen im Fall von Leitern und Treppen, Galerien, in Vertiefungen und Bassins, während in 2200 Fällen Unglücksfälle bei Fahrzeugen, Beförderung von Lasten, Auf- und Abladen eintraten.

Die **Entschädigungsbeträge** beliefen sich für die Verletzten in den Berufsgenossenschaften auf 1 711 699 Mk., wozu noch Entschädigungsbeträge für die Verletzten in den Staatsbetrieben in Höhe von 203 666 Mk. kommen. Die Gesammtsumme an Entschädigungsbeträgen von 1 915 366 Mk. vertheilte sich auf folgende Ausgabekosten: Kosten des Heilverfahrens für 2802 Erwerbsunfähige 117 103 Mk., Renten an 7132 Verletzte 1 044 316 Mark, Beerdigungskosten für 2618 Verstorbene 125 877 Mk., Renten an Hinterbliebene 457 423 Mk., Kosten der Unterbringung im Krankenhaus 163 997 Mk., Kapitalzahlung an Ausländer 6544 Mk.

Von der Marine.

* Die „Kreuzerfregatten „Moltke" und „Gneisenau", zum Schulgeschwader gehörig, sind am 7. bezw. 8. Januar cr. in St. Vincent (Cap Verdische Inseln) eingetroffen.

Am 11. Jan.: S.-A. 8.18, U. 3.59; **Danzig, 10. Jan.** M.-A. 6.5, M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Mittwoch, 11. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Ziemlich heiter, vorwiegend trocken bei meist schwacher Luftbewegung und abnehmender Temperatur.

* **[Westpreußische Aerzte-Kammer.]** Heute Vormittag 11 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten im Sitzungs-Saale des Provinzial-Schul-Collegiums die Constituirung der Aerztekammer statt. Es wurde gewählt als Vorsitzender Herr Dr. Lissauer aus Danzig, als Mitglieder des Vorstandes die Herren Sanitätsrath Dr. Scheele-Danzig, Dr. Wodtke-Neuteich, Sanitätsrath Dr. Lindau-Thorn und Dr. Martens-Graudenz; als Stellvertreter die Herren Dr. Wallenberg-Danzig und Dr. Steppuhn-Dt. Eylau.

* **[Die Ausweisungen Deutscher aus Rußland]** dauern fort. So ist dieser Tage ein Lehrer, der 24 Jahre dort gewirkt, ausgewiesen worden und in bitterster Noth in Lyck angekommen.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 10. Jan.: Wasserstand am Oberpegel 3,71 Meter, Unterpegel 3,68 Meter. Die Eisverhältnisse sind auch heute noch überall unverändert. Die Eisdecke wird nach wie vor mit Fuhrwerk aller Art passirt.

* **[Inspection.]** Der Unterstaatssecretär Dr. Lucanus vom Cultusministerium, welcher kürzlich den Regierungsbezirk Danzig bereiste, hat eine Reise nach Posen und Westpreußen angetreten, um die Schulen zu inspiciren.

* **[Gastspiel.]** Ende dieses Monats steht an unserem Stadttheater ein Gastspiel Ludwig Barnays in Aussicht.

* **[Erhebungen über Bodenrente.]** Der Minister für Landwirthschaft hat den landwirthschaftlichen Hauptvereinen Mittheilung gemacht, daß es ihm erwünscht sei, über die Frage des Rükgangs der Verkaufspreise und Pachtgelder für Grund und Boden in den einzelnen Bezirken, sowie über die Höhe der Productionskosten der Hauptgetreidearten, insbesondere in ihrem Verhältnisse zu den Preisen der letzteren auf dem Laufenden gehalten zu werden. Die Vereine werden daher ersucht, bei Erstattung des Jahresberichts diesen Dingen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und thatsächlichen Stoff für die gemachten Beobachtungen nach Möglichkeit beizubringen.

* **[Aus dem Reichsversicherungsamt.]** Durch einen Betriebsunfall auf einem Dampfschiffe der **westpreußischen Dampfboot-Gesellschaft** hatte der Maschinist W. vier Finger der linken Hand verloren, und es war ihm hierfür von der ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft eine Rente von 30 Proc. desjenigen Betrages, den er bei vollständiger Erwerbsunfähigkeit zu fordern gehabt haben würde, zugebilligt worden. Diese Rente erachtete W. für unzureichend und beschritt den Klageweg, indem er ausführte, daß er infolge der Verstümmelung der Hand seinen bisherigen Beruf, in welchem er sich bereits gute technische Kenntnisse erworben und daher sein gutes und sicheres Auskommen gehabt habe, aufgeben und eine andere Thätigkeit ergreifen müsse, bei welcher er weit kärglicheren Lohn erhalte. Das Reichsversicherungsamt entschied, nachdem das Schiedsgericht zu **Danzig,** den Ausführungen des Klägers folgend, dessen Rente auf 75 Proc. erhöht hatte, sich zwar gleichfalls im Princip für eine Berüksichtigung

der vom Kläger geltend gemachten Momente, erachtete gleichwohl aber die Entscheidung des Schiedsgerichts für zu weitgehend und setzte die dem Verletzten zukommende Entschädigung endgiltig auf 66⅔ Proc. der Invaliditätsrente fest.

* [Arbeiter-Vereinigungen.] Durch die im § 152 der Reichs-Gewerbeordnung gewährte Coalitionsfreiheit zum Behuf der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen werden nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 10. November v. J. die §§ 8, 16 des preußischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 über politische Vereine nicht berührt. Es unterliegen demnach Handwerker- u. Vereinigungen, welche neben den Berathungen behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen auch wirthschaftspolitische Gegenstände, also alles, was in Gesetzgebung, Verfassung und Verwaltung darauf abzielt, die materiell wirthschaftlichen Verhältnisse des Arbeiterstandes, insbesondere die Lohnverhältnisse desselben aufzubessern, erörtern, den Verbotsbestimmungen der §§ 8, 16 des preußischen Vereinsgesetzes.

* [Section und Beerdigung.] Gestern Mittag fand die gerichtliche Section der am vergangenen Mittwoch in dem Hause Al. Krämergasse Nr. 1 erstickten Paradies'schen Eheleute durch Herrn Sanitätsrath Dr. Glaser statt. Die Section hat, wie wir vernehmen, ergeben, daß beide Personen durch Rauch erstickt sind. Sowohl die Luftröhren beider Leichen als auch die Lungen waren vollständig mit kleinen Rauchtheilen gefüllt. Während die Leiche des Simon Paradies keine besonderen Brandwunden zeigte, war das Fleisch an dem Körper der Frau theilweise bis auf die Knochen verkohlt; doch konnte constatirt werden, daß sie die Brandwunden erst als Leiche erhalten hat, da schon früher Erstickung eingetreten war. Heute früh 9 Uhr wurden beide Leichen, unter großer Betheiligung des Publikums, nach dem jüdischen Kirchhof bei Stolzenberg befördert und hier beerdigt. Die Särge folgten gleich hintereinander und hinter diesen ein mit Kränzen und herrlichen Blumen beladener Trauerwagen. Herr Rabbiner Dr. Werner hielt auf dem Kirchhofe eine tief ergreifende Trauerrede.

* [Selbstmord.] Gestern Abend erschoß sich der Sergeant und Bataillonsschreiber des 1. Bataillons Inf.-Regiments Nr. 128 Otto Pohall in seiner Wohnung in der Poggapfle. Der traurige Vorfall wurde jedoch erst heute Morgen bemerkt. Die um 7 Uhr in das unverschlossene Zimmer tretende Ordonnanz fand die Lampe noch brennend, P. auf einem Stuhl am Ofen sitzend, aber bereits kalt und starr. Ein Revolverschuß durch den Mund in das Gehirn hatte den Tod herbeigeführt. Der Verstorbene ist erst 29 Jahre alt, aus Rosenberg heimisch. Ein specieller Grund zur Selbstentleibung ist niemand bekannt.

[Polizeibericht vom 10. Januar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Tischler wegen Verhinderung der Verrichtung, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 13 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener (Frau), 1 Dirne. — Gefunden: 1 Pfandschein, 1 lederner Hundemaulkorb, 1 Dolch, 1 Kinder-Gummischuh, 1 Schlüssel, 1 goldener Manschettenknopf. Abzuholen von der Polizei-Direction.

* Marienburg, 9. Januar. Einen vorzüglichen musikalischen Genuß verschaffte gestern den hiesigen Musikfreunden der Elbinger Cäcilienverein (Gemischter Chor) unter Leitung des Herrn Kantor Krassuski durch ein vorzügliches Concert im Gesellschaftshause. Auch für den nächsten Sonntag ist ein eigenartiges Concert angekündigt. Es wird der jugendliche Violinvirtuose Hans Schulz aus Elbing hier concertiren. Er besitzt nach allen Berichten eine phänomenale Begabung und hat schon bei seinem ersten Auftreten in seinem 7. Lebensjahre in Königsberg das Staunen aller Musikkenner erregt. — Heute wurde der Erweiterungsbau des hies. Diakonissenhauses unter Theilnahme der Spitzen der Behörden, des Vorstandes und vieler Freunde der Anstalt, sowie des Hrn. Prediger Götz, Leiter des Mutterhauses der Barmherzigkeit in Königsberg, welcher Anstalt auch das hiesige Diakonissenhaus gehört, feierlich eingeweiht. Herr Pfarrer Felsch sprach das einleitende Gebet, worauf Herr Götz die Weiherede hielt und über die Entstehung und Entwickelung des Unternehmens berichtete. Das hiesige Diakonissenhaus ist eine der stattlichsten und bestingerichteten Anlagen seiner Art in der Provinz; der Neubau umfaßt außer dem Operationssaal noch 2 Krankensäle, 2 Separatzimmer, 1 Theeküche, Nebenräumlichkeiten und die sehr nothwendigen 3 Isolirzellen. Die neuen Räume sind bereits gleich nach der Fertigstellung im Oktober vollständig belegt worden. Der Segen, den sowohl dieses als das Marien-Krankenhaus verbreitet, hat für unsere Stadt jedoch auch manchen Nachtheil im Gefolge. Nicht allein sieche und kranke, sondern auch arbeitsscheue Personen des Kreises Marienburg, kommen in großer Zahl nach hier, suchen und finden in den Anstalten auf irgend eine Art angenehmes Unterkommen, namentlich im Winter, ohne daß es der Polizeibehörde in vielen Fällen gelingt, deren Heimath zu ermitteln. Es müssen deshalb sehr oft die uneinziehbaren Kurkosten auf die Stadtkasse übernommen werden. Viele der aus den Anstalten entlassenen Personen bleiben am Ort, erlangen den Unterstützungswohnsitz und fallen der Armenpflege zur Last. So kommt es, daß der Armenetat der Stadt Marienburg dreimal so hoch ist, als der anderer Städte von gleicher Größe.

-w- Aus dem Kreise Stuhm, 9. Januar. Trotz der zur Zeit schwer passirbaren Landwege hatten sich zum heutigen Pestliner Vieh- und Pferdemarkt sowohl Verkäufer als Käufer zahlreich eingefunden. Unter dem aufgetriebenen Rindvieh mangelte es weder an guten Milchkühen und Zuchtbullen edler Race, noch an kernfettem Jungvieh und Mastochsen. Letztere wurden besonders stark begehrt und bis auf vereinzelte Exemplare zumeist von Berliner, Danziger und Königsberger Händlern für hohe Preise aufgekauft. An guten Reit- und Wagenpferden hatte der Markt zwar nur wenige Exemplare aufzuweisen, dagegen waren in genügender Anzahl Ackerpferde am Platze, und da insbesondere nach solchen seitens der kleineren Landwirthe des Kreises Nachfrage gehalten wurde, erzielten die Verkäufer gesteigerte Preise.

Graudenz, 9. Januar. Am Sonnabend Vormittag traf hier von der Staatsanwaltschaft aus Stettin die telegraphische Anweisung ein, den Handlungsreisenden Kullak, welcher seinem Prinzipal, einem Weingroßhändler in Stettin, bedeutende Geldsummen unterschlagen habe, zu verhaften. K. wurde demnächst auch in Warlubien angetroffen und verhaftet. Wie man hört, übersteigen die Unterschlagungen, welche sich auf eine ganze Reihe von Jahren vertheilen, den Betrag von 20 000 Mark. (G.)

Lautenburg, 8. Januar. Am Mittwoch wurden auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe zwei Dienstmädchen beerdigt, welche Ende voriger Woche an Kohlendunst erstickt sind. Die Mädchen hatten, um ihr Schlafzimmer zu erwärmen, Abends in einem Blechbehälter glimmenden Torf im Zimmer aufgestellt und mußten diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen.

ß. Pillau, 9. Januar. Im Jahre 1887 sind hier in Pillau im ganzen 1997 Schiffe eingekommen und 1969 Schiffe ausgegangen. Am 19. November v. Js. wurde die Fahrt zwischen Königsberg und hier für Segelschiffe zum ersten Male geschlossen. Am 27. Novbr. gingen Segelschiffe jedoch bereits ohne Bugsirdampfer wieder nach Königsberg. Seit dem 30. Dezember v. J. ist die Fahrt über das Haff definitiv geschlossen, doch kann man bei der gegenwärtigen Witterung annehmen, daß nach Verlauf weiterer 8—10 Tage das Haff wieder aufgeht. — Die Mannschaft des im hiesigen Hafen liegenden Divisionstorpedoboots D. 3 ist seit Neujahr in ihre Garnison zurückgekehrt und es scheint demnach das Boot hier zu überwintern.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 9. Januar. Der Commerzienrath Wilhelm Borchert, Begründer der Berliner Messingwerke und einer der bedeutendsten Industriellen Berlins, ist am Sonnabend Abend, etwa 70 Jahre alt, gestorben. Er war einer der ersten und wenigen Industriellen, welche alle ihre Arbeiter am Gewinn des Unternehmens betheiligten.

* Frl. Ghilany, die Altistin der Berliner Hofoper, welche aber seit einem Jahr ihrem Beruf durch eine Brustkrankheit entzogen war, ist derselben am Sonnabend erlegen. Johanna v. Ghilany trat im Frühjahr 1884, damals 20jährig, in den Verband der königl. Oper und gewann sich durch ihre reiche Begabung sehr bald die Gunst des Publikums.

* [Ueber eine Ballonfahrt von England nach Amerika] schreibt die „Newy. Volks-Ztg.": Vor einigen Tagen wurde in der Nähe eines Kentuckyer Dorfes ein großer Luftballon im Röhricht gefunden; neben der Gondel fand sich eine Leiche, der Luftschiffer war aber augenscheinlich nicht verunglückt, sondern verhungert. Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß nirgends im Lande ein Ballon aufgestiegen ist oder ein Luftschiffer vermißt wird. Die „Newy. Volksztg." hält es nun für sehr wahrscheinlich, daß der aufgefundene Ballon der am letzten Sonntag des November in Paris mit drei Personen aufgestiegene Ballon „Arago" sei, welcher zuletzt von einem englischen Schiffe aus über dem Ocean mit dem Sturm kämpfend gesehen worden ist.

* [Das Dreihundertjährige Jubiläum der Kartoffel in Europa] ist allgemein für das Jahr 1888 angesetzt. Ganz Genaues wird sich darüber wohl schwerlich feststellen lassen. Der „Landwirth" allerdings setzt die Jubelfeier noch um ein Jahr früher an, für 1887. Nach ihm wäre die erste historisch beglaubigte Anpflanzung der Kartoffel bereits 1587 geschehen und zwar innerhalb der Ringmauern der Stadt Breslau, im Garten des Arztes Lorenz Scholz. Es ist bekannt, daß nach reichlich 150 Jahren die Kartoffel dann wieder auf reichlich 150 Jahre so gut wie verschwand, daß sie dann erst wieder auftauchte, und daß speciell in Schlesien es der Einwirkung des Großen Friedrich bedurfte, um ihren Anbau zu erzwingen. Was die Kartoffel seitdem dem armen Volke geworden, das ist eine täglich wahrnehmbare Erfahrung. In Zeiten der Hungersnoth — es sei nur an das Jahr 1770 erinnert — erwies sie sich als der Lebensretter von Tausenden. Von Jahr zu Jahr kann sich, wer sich unter die Armen begiebt, überzeugen, daß die Kartoffel für den Armen und Bedürftigen unentbehrlich ist. Wir können sie nicht missen. Aber es darf, bemerkt die „Br. M.-Ztg." doch nicht vergessen werden, daß sie auch ihre schwachen Seiten hat und daß man diesen Schaden da empfindet, wo sie das Alleinregiment führt. Der Arzt führt den Nachweis, daß Skropheln, englische Krankheit, Schwächlichkeit der Kinder der ärmeren Klassen und damit auch die verringerte Widerstandsfähigkeit der Erwachsenen in Fällen von Krankheit auf den alleinigen oder allzuüberwiegenden Genuß von Kartoffeln zurückzuführen sind. Man spricht von einer Kartoffelkrankheit bei Kindern, man nennt einen aufgedunsenen, nicht festen Körper des Kindes einen Kartoffelbauch. Die ausschließliche Verwendung von Kartoffeln für die Ernährung muß ebenso böse Folgen für die Entwickelung haben, wie die ausschließliche Verwendung irgend eines anderen Nahrungsmittels. Wenn das Jahr 1887 das Jubiläumsjahr gewesen, dann hat es der Zufall so gefügt, daß just dreihundert Jahre nach ihrer ersten Anpflanzung in Breslau die Kartoffel zu erhöhter Bedeutung kommt, denn es ist dasselbe Jahr, in welchem durch die abermalige und beträchtliche Erhöhung der Kornzölle eine Vertheuerung des Brodes unumgänglich erscheint und die Kartoffel mehr als zuvor in den Vordergrund tritt. Mehr als je zuvor muß man sich vor dem Auftreten des Kartoffelkäfers fürchten, der schon oft Verheerungen angerichtet hat. So tritt die Kartoffel in das vierte Jahrhundert ihrer europäischen Mission unter einem ganz besonderen Zeichen; aber daß es sonderlich erfreulich ist, kann nicht behauptet werden.

* In Bonn mußte neulich im Stadttheater die Vorstellung abgebrochen werden, weil die schadhaft gewordene Wasserleitung das ganze Haus zu überschwemmen drohte.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar. (W. T.) Der Kaiser verblieb gestern im Bett, ist jedoch schmerzfreier. Die vergangene Nacht war leidlich. — Der „Voss. Ztg." zufolge äußerte der Kaiser bei dem Neujahrsempfange der Abgesandten der Halleschen Salzwirker, die Nachrichten aus San Remo seien recht gute, die Zeit der schlimmsten Befürchtungen sei vorüber, vollberechtigte Hoffnung vorhanden, daß der Kronprinz im Frühjahre nach Berlin zurückkehre.

Posen, 10. Jan. (Privattelegramm.) Erzbischof Dinder empfing heute 1 Uhr Mittags die polnische Deputation. Er versprach, bei der Regierung sich um Vergünstigungen für die polnische Jugend zu bemühen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco fest aber ruhig, holsteinischer loco 162 bis 166. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 122 bis 126, russischer loco ruhig, 90 bis 96. Hafer und Gerste still. Rüböl still, loco 49. Spiritus fester, per Januar 23 Br., per Januar-Febr. 23 Br., per Februar-März 22 Br., per April-Mai 23¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,85 Br., 7,80 Gd., per Aug.-Dez. 7,60 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 9. Januar. Kaffee. (Schlußbericht.) good average Santos per März 73¾, per Mai 72½, per Sept. 68¾. Unregelmäßig.

Havre, 9. Januar. Kaffee good average Santos per Januar 91,50, per April 91,50, per August 88,00, per Dezbr. 83,00. Behauptet.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 216⅜, Franzosen 171¾, Lombarden 67⅝, Galizier 157, Aegypter 74,30, Gotthardbahn 115, Disconto-Commandit 188,70, Gelsenkirchen Bergwerksactien mit 4% Zinsen ab 1. Januar 1887 116. Schwächer.

Wien, 9. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 78,20, do. 5% do. 93,10, do. Silberrente 80,80, 4% Goldrente 109,90, do. ungar. Goldr. 97,80, 5% Papierrente 83,00, 1854er Loose 132,75, 1860er Loose 135,00, 1864er Loose 165,00, Creditloose 176,50, ungar. Prämienloose 120,00, Creditactien 271,30, Franzosen 213,75, Lombarden 84,50, Galizier 196,00, Lemb.-Czern. 211,00, Pardubitz 150,00, Nordwestbahn 155,00, Elbethalbahn 160,50, Kronprinz-Rudolf 178,50, Nordbahn 2460,00, Unionbank 193,50, Anglo-Aust. 101,00, Wiener Bankverein 86,50, ungar. Creditactien 274,00, deutsche Plätze 62,02, Londoner Wechsel 126,70, Pariser Wechsel 50,10, Amsterdamer Wechsel 105,05, Napoleons 10,02½, Dukaten 5,96, Marknoten 62,22½, russ. Banknoten 1,10⅛, Silbercoupons 100,00, Länderbank 208,30, Tramway 206,75.

Amsterdam, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per März 190, per Mai 191. Roggen loco flau, auf Termine unverändert, per März 105, per Mai 105, per Oktober 110—109. Rüböl loco 28, per Mai 1888 27, per Herbst 1888 26⅛.

Antwerpen, 9. Januar. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen still. Hafer unverändert. Gerste fest.

Antwerpen, 9. Januar. (Schlußbericht.) Petroleummarkt. Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅛ bez. und Br., per Jan. 18½ bez., 18⅝ Br., per Jan.-März 17⅝ Br., per Sept.-Dez. 18 Br. Steigend.

Paris, 9. Januar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, per Jan. 22,80, per Februar 23,10, per März-Juni 23,60, per Mai-August 24,25. Roggen ruhig, per Januar 14,25. Mehl fest, per Januar 51,25, per Februar 51,50, per März-Juni 52,25, per Mai-August 53,10. Rüböl ruhig, per Januar 57,50, per Februar 57,75, per März-Juni 58,25, per Mai-August 58,60. Spiritus behauptet, per Jan. 46,25, per Febr. 46,75, per März-April 47,00, per Mai-August 48,25. — Wetter: Milde.

Paris, 9. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,45, 3% Rente 81,27½, 4½% Anleihe 107,80, italien. 5% Rente 94,55, österreichische Goldrente 88⅞, 4% ungar. Goldrente 78⅛, 4% Russen de 1880 78,90, Franzosen 427,50, Lomb. Eisenbahnactien 182,50, Lombard. Prioritäten 290,00, Convert. Türken 13,97½, Türkenloose 34,60, Credit mobilier 310,00, 5% Spanier 66⅝, Banque ottomane 509,06, Credit foncier 1391, 4% unific. Aegypter 374,37, Suez-Actien 2085, Banque de Paris 755,00, Banque d'escompte 453,00, Wechsel auf London 25,31, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123$\frac{7}{16}$, 5% privil. türk. Obligationen —, Panama-Actien 322,00, Rio Tinto 516,25.

London, 9. Jan. Consols 103$\frac{5}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 5% italien. Rente 93½, Lombarden 7¼, 5% Russen von 1871 92½, 5% Russen von 1872 92, 5% Russen von 1873 93⅝, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 128½, Oesterr. Silberrente 64, Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 77⅛, 4% Spanier 66⅛, 5% privil. Aegypter 99¼, 4% unificirte Aegypter 73¾, 3% gar. Aegypter 102¾, Ottoman-Bank 10¼, Suez-Actien 82¼, Canada Pacific 63⅝, Convertirte Mexikaner 33⅝, Silber —, Platz-Discont 2 %.

London, 9. Januar. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Milde.

London, 9. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, englischer, südrussischer und Mehl ½ Sh. niedriger als vorige Woche, Malzgerste 1 Sh. höher, russischer Hafer mitunter ¼ Sh. besser als vorige Woche, übrige Artikel ruhiger, Mehl 23 bis 24.

London, 9. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 31. Dezember bis zum 6. Januar: englischer Weizen 172, fremder 22 068, englische Gerste 503, fremde 18 179, englische Malzgerste 14 400, englischer Hafer 912, fremder 85 070 Qrts. Englisches Mehl 16 734, fremdes 48 731 Sack.

London, 9. Januar. Spätere Meldung. Rübenrohzucker 15¾.

Glasgow, 9. Januar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 5 D.

Petersburg, 9. Januar. Wechsel London 3 Mt. 20$\frac{29}{32}$, do. Berlin 3 Mt. 177¾, do. Amsterdam 3 Mt. 105¼, do. Paris 3 Mt. 221½, ½-Imperials 9,12, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) 272½, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 249¾, russ. Anleihe de 1873 166½, do. 2. Orientanleihe 97¼, do. 3. Orientanleihe 97⅜, do. 6% Goldrente 194¼, Große russische Eisenbahnen 269½, Kursk-Kiew-Actien 337¼, Petersburger Discontobank 746, Warschauer Discontobank 280, russ. Bank für auswärt. Handel 305, Petersburger intern. Handelsbank 502½, neue 4% innere Anleihe 82½, Petersburger Privat-Handelsbank 412½, 4½% russ. Bodenpfandbriefe 154. Privatdiscont 5⅞ %. — Productenmarkt. Talg loco 48,50, per August 49,00. Weizen loco 13,00. Roggen loco 6,25. Hafer loco 3,80. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 13,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 9. Jan. Wechsel auf London 4,84. Rother Weizen loco 0,91½, per Jan. 0,90½, per Febr. 0,91⅜, per Mai 0,94⅛. — Mehl loco 3,30. Mais 0,62. Fracht 2 d. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5¼.

Newyork, 9. Januar. Visible Supply an Weizen 43 857 000 Bushels.

Berlin, den 10. Januar.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	78,40	78,80
April-Mai	167,70	167,50	Lombarden	34,20	34,60
Mai-Juni	170,20	170,00	Franzosen	85,50	86,00
Roggen			Cred.-Actien	139,25	140,40
April-Mai	124,50	124,50	Disc.-Comm.	192,20	192,70
Mai-Juni	126,50	126,50	Deutsche Bk.	163,90	164,20
Petroleum pr.			Laurahütte	90,25	91,00
200 ℔			Oestr. Noten	160,40	160,75
loco	25,40	25,40	Russ. Noten	176,65	177,45
Rüböl			Warsch. kurz	176,15	177,00
April-Mai	47,90	47,80	London kurz	20,355	20,365
Mai-Juni	48,20	48,40	London lang	20,28	20,29
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	99,80	100,00	SW-B. g. A.	56,70	57,25
Mai-Juni	100,50	100,70	Danz. Privat-		
4% Consols	107,10	107,10	bank	137,90	137,90
3½% westpr.			D. Oelmühle	117,60	118,70
Pfandbr.	98,50	98,50	do. Priorit.	114,00	112,50
do. II.	98,50	98,50	Mlawka St.-P.	107,00	107,30
do. neue	98,50	98,50	do. St.-A.	52,00	52,10
5% Rum.G.-R.	92,75	93,00	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	75,80	76,00	Stamm-A.	69,60	68,20
2. Orient-Anl.	50,30	50,20	1884er Russ.	92,20	92,40

Danziger Stadtanleihe 102,50.
Fondsbörse: schwach.
Die österreichisch-ungarische Bank setzte den Discont auf 4 Proc. herab.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Januar.

Weizen loco schwerfälliger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126–135℔	130–162 M Br.	
hochbunt	126–135℔	130–162 M Br.	
hellbunt	126–135℔	130–162 M Br.	
bunt	126–135℔	128–160 M Br.	101–157 M bez.
roth	126–135℔	120–157 M Br.	
ordinär	126–135℔	110–148 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 122 M, inländ. 153 M.

Auf Lieferung per Januar-Februar 126 M Br., 125½ M Gd., per April-Mai inländ. 162½ M Br., 161½ M Gd., transit 131½ M bez., per Mai-Juni transit 132½ M bez., per Juni-Juli transit 134½ M Br., 134 M Gd., per September-Oktober transit 137 M bez.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 96–99 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 99 M, unterpoln. 73 M, transit 71 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 108½ M bez., do. unterpoln. 76½ M bez., do. transit 75½ M Br., 75 M Gd., per Mai-Juni inländ. 110 M bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 114–121℔ 100 M, russische 108–114℔ 85–89 M, Futter- 70–72 M.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 92–95 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- 90 M, transit Koch- 91 M, Mittel- 89–90 M, Futter- 85–87 M.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140 M.
Dotter russischer 132 M.
Heddrich russischer 100 M.
Kleie per 50 Kilogr. 2,60–3,80 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco versteuert 96½ M Br., contingentirt 46¾ M bez., nicht contingentirt 29¾ M bezahlt.
Rohzucker still, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 24,00 M Gd. per 50 Kilogr.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: trübe. Wind: Südwesten.

Weizen. Inländischer hatte schweren Verkauf zu schwach behaupteten Preisen. Auch für Transitweizen fehlte Kauflust. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126℔ 150 M, gutbunt 131℔ 153 M, hellbunt 128/9℔ 154 M, 132℔ 157 M, weiß 131/32℔ 157 M, roth 129℔ 154 M, Sommer- 129℔ 153 M, 133/4℔ 155 M, für polnischen zum Transit schwarzspitzig 121/2℔ 109 M, bunt krank 116/7℔ 101 M, 120/1℔ 114 M, 122℔, 123℔ 116 M, 122/3℔ 117 M, 124℔ u. 125℔ 118 M, bunt bezogen 124℔ 117 M, roth bunt bezogen 124℔ 118 M, 124/5℔ 119 M, bunt 129℔ 126 M, gutbunt 126℔ 124 M, 131/2℔ 128 M, hellbunt leicht bezogen 128/9℔ 124 M, 129℔ und 130℔ 126 M, glasig 128/9℔ 130 M, hochbunt glasig 130℔ 130 M, 132℔ 132 M, für russischen zum Transit rothbunt bezogen 125℔ 117 M, rothbunt 127/8℔ 124 M, roth 132℔ 130 M per Tonne. Termine: Januar-Februar transit 126 M Br., 125½ M Gd., April-Mai inländisch 162½ M Br., 161½ M Gd., transit 131½ M bez., Mai-Juni transit 132½ M bez., Juni-Juli transit 134½ M Br., 134 M Gd., Sept.-Oktbr. transit 137 M bez. Regulirungspreis inländisch 153 M, transit 122 M.

Roggen. Nur inländischer zu abermals billigeren Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 119℔ und 123℔ 99 M, 121℔ 98½ M, 122/3℔ besetzt 96 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 108½ M bez., unterpoln. 76½ M bez., transit 75½ M Br., 75 M Gd., Mai-Juni inländisch 110 M bez. Regulirungspreis inländisch 99 M, unterpolnisch 73 M, transit 71 M — Gerste ist gehandelt inländische große 121℔ 100 M, helle 114/5℔ 100 M, poln. zum Transit 108℔ 85 M, 114℔ 89 M, helle 111/12℔ 90 M, russ. zum Transit 106℔ 75 M, Futter- 70, 72 M per Tonne. — Hafer flau, inländ. 92, 94, 95 M, feiner 96 M per Tonne bezahlt. — Erbsen polnische zum Transit Koch- 91 M, mittel- 89, 90 M, Futter- 85—87 M per Tonne gehandelt.

Schweinebohnen polnische zum Transit 104 M per Tonne bezahlt. — Leinsaat polnische 140 M per Tonne gehandelt. — Dotter russischer zum Transit fein 132 M, sehr erdig 82 M per Tonne bez. — Heddrich russischer zum Transit 100 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe 3,70, 3,80 M, feine 2,60 M per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loco versteuerter 96½ M Br., contingentirter 46¾ M bez., mit Berechtigungsschein 47¾ M bez., nicht contingentirter 29¾ M bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 122℔ und 126/7℔ 145,75, 125℔ 148,25, 128℔, 129℔ und 129/30℔ 153, 129℔ und 130℔ 155,25, 131℔ 154 M bez., bunter 127℔ 149,50, 150,50, 151,75, russ. 113℔ 117, 117℔ 114,50, 119℔ ger. 102, 121℔ 117,50, blsp. 112,50. 122℔ blsp. 115,50, 116,50, 123℔ 119, 122, 124, 124℔ 118, 125℔ 122,50. 123 M bez., rother 124℔ und 127℔ 148,25, 127℔ blsp. 145,75, 128℔ 153, 129℔ 150,50, 129℔, 130℔ und 132℔ 154 M bez. — Roggen per 1000 Kilo inländisch 110℔ 82,50, 114℔ 87,50, 116℔ 90, 92,50 118℔ 92,50, 95, 120℔ 97,50, 122℔ 100, 122/3℔ 100,50, 123℔ 101,25, 101,75, 125℔ 104,25 M bez., russisch ab Bahn 117℔ 66,50, 118℔ 67, 67,50, 119℔ 68, 68,50, 120℔ 69,50, 70, 122℔ 72, 124℔ 74, 125℔ 75, 126℔ 76, 127℔ 77,50 M bez. — Gerste per 1000 Kilo große 91,50 M bez. — Hafer per 1000 Kilo 90, 92, 93, 94, 96, 97, 98, russ. 63 M bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 93,25, 97,75 M bez., grüne 93,25 M bez. — Bohnen per 1000 Kilo russ. Pferde- 112, 112,50, 114 M bez. — Wicken per 1000 Kilo 91, 93,25 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilo mittel russ. 120 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 48 M Gd., kurze Lieferung 48 M, nicht contingentirt 29½ M Gd., per Januar contingentirt 48 M Gd., nicht contingentirt 29½ M Gd., per Frühjahr contingentirt 49¼ M Gd., nicht contingentirt 31 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 9. Januar. Weizen niedriger, loco 163—168, per April-Mai 170,00, per Juni-Juli 173,50. — Roggen niedriger, loco 111—114, per April-Mai 120,50, per Juni-Juli 124,00. — Pomm. Hafer loco 102—108. — Rüböl unveränd., per Januar 47,50, per April-Mai 48,20. — Spiritus fester, loco ohne Faß versteuert 96,00, do. mit 50 M Consumsteuer 47,70, do. mit 70 M Consumsteuer 31,00, per April-Mai 99,00. — Petroleum loco verzollt 13,00.

Berlin, 9. Januar. Weizen loco 154—175 M, per Jan.-Febr. — M, per April-Mai 168—167½ M, per Mai-Juni 170½—170 M, per Juni-Juli 173—172½ M — Roggen loco 115—120 M, mittel inländischer 116—117 M, feiner inländischer 118—118½ M ab Bahn, per Jan.-Februar — M, per April-Mai 125—124½ M, per Mai-Juni 127—126½ M, per Juni-Juli 129—128½ M — Hafer loco 106—130 M, ost- und westpreußischer 109 bis 113 M, pomm. und uckermärk. 110 bis 114 M, schlesischer 110 bis 114 M, feinerschles., preuß. und pomm. 115—117 M ab Bahn, per Jan.-Febr. — M, per April-Mai 116¼—116 M, per Mai-Juni 118¼—118 M, per Juni-Juli 120¼ M — Gerste loco 103—180 M — Mais loco 120—125 M, per April-Mai 124 M — Kartoffelmehl loco per Jan. 18,00 M, per April-Mai 18,40 M nom. — Trockene Kartoffelstärke per Jan. 18 M, per April-Mai 18,40 M nom. — Feuchte Kartoffelstärke per Januar 10,10 M — Erbsen loco Futterwaare 113 bis 125 M, Kochwaare 130—195 M — Weizenmehl Nr. 0 22—19,50 M, Nr. 00 23,50—22 M — Roggenmehl Nr. 0 19,00—18,00 M, Nr. 0 und 1 17—16 M, ff. Marken 19,00 M, per Januar 16,65—16,60 M, per Januar-Februar 16,65—16,60 M, per Febr.-März 16,85 M, per April-Mai 17,25 M — Rüböl loco ohne Faß 47,2 M, per April-Mai 47,8 M, per Mai-Juni 48,1 M, per Juni-Juli 48,3 M — Petroleum loco — M — Spiritus loco ohne Faß 97,2—97,4 M, per Januar 97,0—97,3 M, per Jan.-Febr. 97,0—97,3 M, per April-Mai 99,3—100,0 M, per Mai-Juni 100,1—100,7 M, unversteuert (50 M) loco 48,6 M, per April-Mai 51,1—51,6—51,5 M, per Mai-Juni 51,6 bis 52,0 M, per Juni-Juli 52,5—52,9 M, unversteuert (70 M) loco 31,5 M, per April-Mai 33,7—34,0 M, per Mai-Juni 34,0—34,3 M, per Juni-Juli 34,8—35,1 M

Magdeburg, 9. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. 92 % 25,40, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 24,30, Nachproducte excl. 75° Rendem. 21,00. Abwartend. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis 1 mit Faß 28,75. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Jan. 15,90 bez. u. Br., per Febr. 15,90 bez. u. Gd., per März-April 16,20 bez. u. Br., per April-Mai 16,35 bez. Weichend.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Jan. Städt. Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 4068 Rinder, 10 949 Schweine (darunter 77 Bakonier), 1514 Kälber und 5902 Hammel. — Das Rindergeschäft war flau und schleppend und der Markt wurde nicht geräumt. 1. Qual. 51—54, 2. Qual. 42—46, 3. Qual. 37—40, 4. Qual. 30—36 M per 100 ℔ Fleischgewicht. — Der Handel in Schweinen gestaltete sich gleichfalls recht flau und war noch gedrückter als vor 8 Tagen. Der Bedarf der Exporteure war nicht bedeutend und auch die Schlächter zeigten nur geringe Kauflust, da sie meist noch mit alten Beständen versehen waren. Die Preise wichen deshalb und es verblieb starker Ueberstand, 1. Qual. 40—41 M in einzelnen Fällen auch darüber, 2. Qual. 38—39, 3. Qual. 34—37 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier, die auch nicht ausverkauft wurden, 44—45 M mit 50 ℔ Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt zeigte gleichfalls flaue Tendenz und wurde nicht ganz geräumt. 1. Qual. 44—53, 2. Qual. 34—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht. — Das Hammelgeschäft nahm einen ruhigen Verlauf und hinterließ nur sehr geringen Ueberstand. 1. Qual. 41—46, beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 30—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Wolle.

Warschau, 8. Januar. (Originalbericht der Danz. Ztg.) In letzter Woche wurde auf unserem Markte Wolle zu verhältnißmäßig hohen Preisen verkauft. Unter anderem gingen nach Tomaszow ungefähr 50 Ctr., ebensoviel nach Bialystock, mittelfeine Wolle, zum Preise von 260—270 M per Ctr. In Bialystock verkaufte man gegen 200 Ctr. Wolle mittlerer Güte a 210 M. Doch werden noch täglich hier und an anderen Orten große und kleine Posten weiter verkauft. Auf diese Weise verringert sich der Vorrath der polnischen Wolle schnell. Die allgemeine Stimmung ist besser als das letzte Mal. Für das Frühjahr giebt man sich guten Hoffnungen hin.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Januar. Wind: WSW.
Angekommen: Süd (SD.), Stahl, Kiel, leer. — Elisabeth (SD.), Frantzen, Kopenhagen, Güter.
Gesegelt: Blonde (SD.), Brettschneider, London, Getreide und Güter. — Carlos (SD.), Plath, Rotterdam, Getreide und Güter.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 9. Januar. Wasserstand: plus 0,61 Meter. Wind: NW. Wetter: bedeckt, Thauwetter. Eisstand unverändert.

Meteorologische Depesche vom 10. Januar
Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	775	SSW	3	heiter	8	
Aberdeen	774	W	1	halb bed.	4	
Christiansund	767	WSW	8	bedeckt	7	
Kopenhagen	773	WSW	2	Nebel	4	
Stockholm	768	SW	2	bedeckt	1	
Haparanda	746	still	—	heiter	—1	
Petersburg	770	SSW	2	bedeckt	—11	
Moskau	776	N	1	wolkig	—20	
Cork, Queenstown	777	SSW	3	Nebel	8	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	778	W	1	wolkenlos	4	
Sylt	775	WNW	1	Nebel	2	
Hamburg	777	WNW	2	Nebel	4	
Swinemünde	776	SW	4	Nebel	2	
Neufahrwasser	775	NW	1	bedeckt	1	
Memel	774	SW	3	bedeckt	1	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	778	W	1	Dunst	6	
Karlsruhe	774	still	—	Nebel	6	
Wiesbaden	779	NW	2	bedeckt	7	
München	778	SW	1	Nebel	3	
Chemnitz	779	still	—	bedeckt	2	1)
Berlin	777	SW	1	Nebel	3	
Wien	778	W	2	bedeckt	3	
Breslau	778	still	—	bedeckt	0	2)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	772	O	2	wolkenlos	7	

1) Nebel. 2) Regnerisch.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum von über 780 Mm. liegt über Nordostfrankreich, ein Minimum von etwa 745 Mm. über Lappland. Bei schwacher südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa trübe, neblig und ungewöhnlich milde. In dem Streifen Altkirch-Hannover liegt die Temperatur 5 Grad über Null. Im deutschen Binnenlande ist fast allenthalben Regen gefallen. Auch über Skandinavien und Umgebung herrscht ungewöhnliche Wärme.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barometer-Stand mm	Thermometer Celsius	Wind und Wetter.
9	4	768,8	2,7	NNO, flau, bed., trübe.
10	8	774,4	2,0	Sich, still, dichter Neb.
	12	773,0	2,4	WSW, flau, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 7. Januar.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in schwacher Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet mit unbedeutenden Veränderungen ein und konnten sich weiterhin ziemlich behaupten. Die Speculation zeigte sich sehr reservirt. Das Geschäft entwickelte sich ruhig; weder Angebot noch Nachfrage traten erheblich hervor. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, gewannen aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich gut behaupten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei zumeist wenig veränderten Coursen mäßige Umsätze für sich. Der Privatdiscont wurde mit 1⅝ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit unbedeutenden Schwankungen ruhig um; Franzosen waren wenig verändert, Lombarden behauptet, andere österreichische Bahnen schwach und ruhig; Mittelmeerbahn fester. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten wenig abgeschwächt, ungarische Goldrente und Italiener fast unverändert. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen recht fest und ziemlich belebt. Bankactien waren zumeist wenig verändert und ruhig. Industriepapiere waren theilweise fester, aber nur vereinzelt lebhafter, Montanwerthe behauptet. Inländische Eisenbahnactien ziemlich fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,50
do. do.	3½	100,50
Konsolidirte Anleihe	4	107,10
do. do.	3½	101,00
Staats-Schuldscheine	3½	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	103,75
Westpr. Prov.-Oblig.	4	103,75
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,10
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,30
Pommersche Pfandbr.	3½	99,50
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,00
do. do.	3½	98,40
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,50
do. neue Pfandbr.	3½	98,50
Pomm. Rentenbriefe	4	104,20
Posensche do.	4	104,20
Preußische do.	4	104,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,70
Oesterr. Papier-Rente	5	74,50
do. do.	4⅕	63,10
do. Silber-Rente	4⅕	65,30
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	100,20
do. Papierrente	5	67,00
do. Goldrente	4	79,60
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	77,00
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	99,50
do. do. do. 1871	5	92,70
do. do. do. 1872	5	92,70
do. do. do. 1873	5	94,60
do. do. do. 1875	4½	86,60
do. do. do. 1877	5	98,25
do. do. do. 1880	4	78,80
do. Rente 1883	6	106,90
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	92,40
do. Rente 1884	5	85,70
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	53,45
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	53,30
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	54,90
do. do. 6. Anleihe	5	86,65
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	49,90
do. do.	5	—
Italienische Rente	5	95,40
Rumänische Anleihe	6	104,90
do. fundirte Anl.	5	101,75
do. amort. do.	5	93,00
Türk. Anleihe von 1866	1	13,80
Serbische Gold-Pfdbr.	5	82,50
do. Rente	5	77,90
do. neue Rente	5	79,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,50
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	—
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,60
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,10
2. u. 4. Em.	5	109,50
2. Em.	4½	104,90
do.	4	102,25
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,00
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,30
do. do. do.	4½	111,90
do. do. do.	4	102,90
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,90
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	105,90
do. do.	4	102,60
Poln. landschaftl.	5	54,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	90,00
Russ. Central- do.	5	74,30

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	137,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	137,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	94,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	104,80
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	134,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	131,80
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	126,00
Oesterr. Loose 1854	4	109,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	286,50
do. Loose von 1860	5	111,80
do. do. 1864	—	268,75
Oldenburger Loose	3	129,90
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	147,00
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	97,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	153,50
do. do. von 1866	5	137,25
Ung. Loose	—	208,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,80	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	100,20	3½
Marienbg-Mlawka St-A.	52,10	¼
do. do. St.-Pr.	107,30	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	2
Ostpreuß. Südbahn	68,25	—
do. St.-Pr.	107,50	½
Saal-Bahn St.-Pr.	52,00	—
do. St.-A.	107,00	3½
Stargard-Posen	105,50	4½
Weimar-Gera gar.	24,90	—
do. St.-Pr.	86,90	2½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	78,80	5
Gotthardbahn	124,75	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	72,30	4¾
Lüttich-Limburg	13,50	—
Oesterr.-Franz. St.	86,40	3½
† do. Nordwestbahn	63,80	4
do. Lit. B.	68,40	3½
†Reichenb.-Pardub.	61,40	3,81
†Russ. Staatsbahnen	117,70	—
Russ. Südwestbahn	57,50	
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	32,50	—
Südösterr. Lombard	34,75	—
Warschau-Wien	139,00	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,75
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,00
do. do. Gold-Pr.	5	102,50
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	72,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,60
†Oesterr. Nordwestbahn	5	84,25
do. Elbthalb.	5	84,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	58,80
† do. 5% Oblig.	5	101,70
†Ungar. Nordostbahn	5	78,00
† do. do. Gold-Pr.	5	101,60
Brest-Grajewo	5	84,70
†Charkow-Azow rtl.	5	92,50
†Kursk-Charkow	5	91,90
†Kursk-Kiew	5	—
†Mosko-Rjäsan	4	89,00
†Mosko-Smolensk	5	91,40
Rybinsk-Bologoye	5	81,10
†Rjäsan-Koslow	4	84,60
†Warschau-Terespol	5	91,50

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,10	4¼
Berliner Handelsges.	153,75	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	92,90	4½
Bremer Bank	96,10	2⁸⁄₉
Bresl. Diskontobank	90,00	5
Danziger Privatbank	137,90	10
Darmstädter Bank	140,75	7
Deutsche Genossensch.-B.	122,50	6⅔
do. Bank	164,25	9
do. Effecten u. W.	116,50	8
do. Reichsbank	134,00	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,50	5
Disconto-Command.	192,75	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	55,60	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	6⅓
Hannöversche Bank	—	5
Königsb. Vereins-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bank	95,00	—
Magdebg. Privat-Bank	113,50	4⁷⁄₁₀
Meininger Hypoth.-Bk.	96,40	4¾
Norddeutsche Bank	147,00	7
Oesterr. Credit-Anstalt	140,40	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	55,40	2
Posener Provinz.-Bank	113,75	5¼
Preuß. Boden-Credit	108,90	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,10	4
Schaffhaus. Bankverein	92,00	8¾
Schlesischer Bankverein	109,00	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	138,25	6½
Danziger Oelmühle	118,75	9
do. Prioritäts-Act.	112,50	6
Actien der Colonia	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	—	60
Bauverein Passage	61,00	2½
Deutsche Baugesellschaft	89,00	4
A. B. Omnibusgesellsch.	177,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	258,50	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	97,00	5
Wilhelmshütte	99,00	6
Oberschles. Eisenb.-B.	60,50	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	91,00	[illegible]
Stolberg, Zink	37,40	[illegible]
do. St.-Pr.	112,00	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 9. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,90
do.	2 Mon.	2½	168,30
London	8 Tg.	4	20,365
do.	3 Mon.	4	20,29
Paris	8 Tg.	3	80,50
Brüssel	8 Tg.	3½	80,50
do.	2 Mon.	3½	80,10
Wien	8 Tg.	4	160,70
do.	2 Mon.	4	159,60
Petersburg	3 Wch.	5	176,60
do.	3 Mon.	5	175,40
Warschau	8 Tg.	5	177,00

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20.31
20-Francs-St.	16,35
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4.175
Englische Banknoten	20,37
Französische Banknoten	80,60
Oesterreichische Banknoten	160,75
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	177.45

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.